

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 25 (2012)
Heft: 4

Artikel: Ersatz und Trost : die Sehnsucht ist ein Geschäft. Mit der neuen Zeitschrift "LandLiebe" hat Ringier Erfolg. Der Stadtwanderer ging durch drei Ausgaben
Autor: Loderer, Benedikt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-392172>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ERSATZ UND TROST Die Sehnsucht ist ein Geschäft. Mit der neuen Zeitschrift «LandLiebe» hat Ringier Erfolg. Der Stadtwanderer ging durch drei Ausgaben.

Text: Benedikt Loderer, Stadtwanderer,

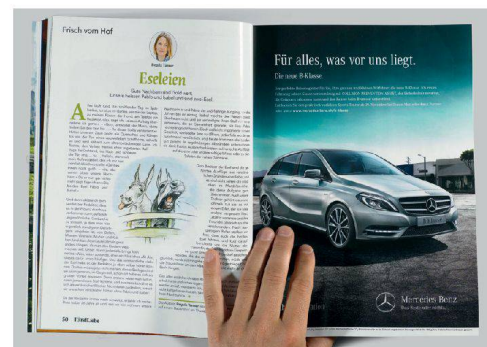
Abbildungen: Zeitschrift «LandLiebe»

Die Welt ist schlecht und zunderobsi. Warum? Weil wir keine Ländler mehr sind. Im Dickicht der Städte verkümmern Mensch und Moral. Doch die Rettung naht. Wer Ringiers neue, farbige Zeitschrift «LandLiebe» liest, gesundet. Die Leserin – es ist ein Frauenjournal – trifft dort auf die intakte Familie, schaut zu, wie man kocht, bäckt, wandert, gärt, nistet, wohnt. Zusammenfassend: Die intakte Familie ist ständig mit beglückendem Tun beschäftigt. Das macht die Leserin froh.

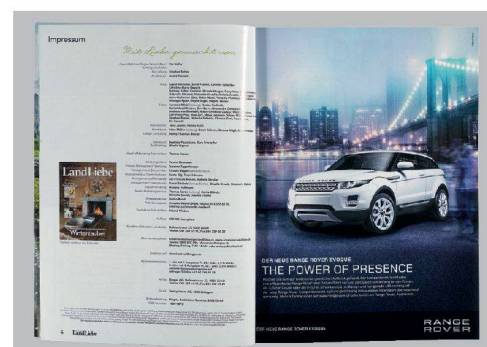
Das Land, das sie liebt, liegt jenseits der Agglomeration, in der sie wohnt. Ihr gehts gut, doch etwas fehlt. Sie spürt die Leere. Sie ist zwar mittelmässig glücklich in ihrem Agglolohüsi mit der Möbel-Schubiger-Einrichtung, aber der Gartensitzplatz neben der Garagenvorfahrt, das kann doch noch nicht alles sein. Nein, ihre Sehnsucht braucht mehr, sie will das Echte. Das findet sie heute auch auf dem Land nicht mehr, aber immerhin im Heft. Dort sind die Speisen und die Menschen handgemacht, die Häuser hölzig und arvenstüblig, die Landschaft prangt, die Bäche murmeln, der Wind rauscht, und die uralte Bauernbeiz ist gleich ännet dem nächsten Töbéli.

INTAKT MIT AUTO Das Heft ist voller schöner Bilder. Sie zeigen schönes Wetter, schöne Landschaften, schöne Gärten, schöne Dörfer, schöne Kühe – aber nie schöne Autos. Es gibt zwar eine Autorubrik, aber sie gleicht verzweifelt einer Publireportage. Sonst ist die Maschine, die die «LandLiebe» erst ermöglicht, im redaktionellen Teil sorgfältig ausgeblendet, genauer, sie wird stillschweigend vorausgesetzt. Alle intakten Familien brauchen mindestens ein Auto, doch stört es das Bild von der intakten Landschaft. Vielleicht ist es auch Abwehrzauber, denn wo kein Auto auf dem Bild ist, kann der Satz nicht gelten: Die Agglomeration reicht so weit, wie das Auto fährt. Immerhin, Autoinserate, die gibt es, meistens für Zivilpanzer, pardon für SUV.

Die Aufmachung des Heftes ist die einer Frauenzeitschrift, dreispaltig und konventionell, mehr Bilder als Text, eingestreutes Kurzfutter und Einseitenrubriken, kurz, ein braves, seriöses Retortenprodukt. Loben muss man die Bilder, sie sind beauftragt, nicht gefunden. Da hat Ringier einen Brotkorb für Fotografen aufgemacht. Die Zeitschrift ist ausserordentlich erfolgreich, noch kein volles Jahr alt, hat sie schon 50 000 Abonnentinnen, wie Urs Heller, Geschäftsführer Zeit-



^>Die intakte Familie ist mit beglückendem Tun beschäftigt. Das gelingt ihr mithilfe des SUV, des Zivilpanzers, der aber nur in den Anzeigen auftaucht.





schriften Ringier Schweiz, im Editorial des Winterhefts bekannt gibt. Was so gut läuft, gehört ausgebaut. Statt viermal wird das Heft nun sechsmal pro Jahr erscheinen. Stolz 196 Seiten sind pro Ausgabe, doch ist der Inserateanteil mit rund 15 Prozent noch zu niedrig für ein gesundes Weiterleben (und wie viele davon sind Eigeninserate?). Aber es wird sicher bald noch mehr Autoanzeigen geben. Die Tendenz in den Heften ist steigend.

ECHT INSZENIERT Das Heft hat eine Aufgabe: das grosse Loch zu stopfen, das man Seele nennt. «LandLiebe» ist Trostproduktion. Während sie die Packung des Convenience Food aufreisst und in der Beutelsuppe rührt, denkt die Leserin an Scheidung und die Schulnoten ihrer beiden ungeratenen Kinder. Nichts stimmt. Sie ist nicht echt, denkt sie. Ihr Leben ist so unnatürlich. Davon muss sie sich erholen. Sie sitzt auf Kanapee, liest die «LandLiebe» und gleitet hinein in ein mythisches Landleben, das sie tröstet und besänftigt. Es ist doch nicht alles schlecht auf dieser Welt, das Echte gibts noch. Ringier serviert es. Man kanns für 6.50 Franken kaufen. Es ist Erbauungsliteratur. Die Leserin macht Ausflüge ins inszenierte Authentische. Mit einem Seufzer legt sie das Heft aus der Hand und macht sich wieder an ihr falsches Leben.

Trost spendet auch die Rubrik «Die Landdichter». Marianne Wüthrich aus Unterentfelden zum Beispiel schrieb das Gedicht «Läbeswäg», das «die Höhen und Tiefen eines Lebens» zusammenfasst, kurz nachdem sie «am tiefsten Punkt ihres Lebens» angekommen war, wie die «LandLiebe» einfühlsam schreibt. «Die Ehe geht in Brüche. Sie muss sich von ihrem Mann trennen, sammelt die Reste ihres Lebens ein und baut sich eine neue Existenz auf.» Frau Wüthrichs Einsicht: Lueg, Spure sueche bringt nid viel, ig dänke halt, der Wäg sig's Ziil.

SCHWEIZER LANDLIEBE
Die Zeitschrift wird «mit Liebe gemacht» unter der Leitung von Urs Heller (Geschäftsführer Zeitschriften Ringier Schweiz), Stephan Suter (Stv. Leitung) und André Frensch (Art Director). Sie erscheint ab Mai 2012 sechsmal jährlich, Auflage 200 000 Exemplare, Einzelheft 6.50 Franken, Jahresabonnement 39 Franken. Wer die Zeitschrift für ein Jahr abonniert, erhält ein Lavendelduftsäckchen als Prämie, für zwei gibts ein Kirschkernkissen.

